

Anzeigen werden die 6spaltige Kolonnenbreite oder deren Raum mit 30 Pf. berechnet...

Erhalten täglich vormittags 6 Uhr. Erscheinungsort Halle a. S.

Verlagsgesellschaft des Saale-Blattes. Halle, Dr. Brunsstrasse 17. Vereinsgeschäftsstelle Markt 24.

Die Erfolge in Siebenbürgen.

378461 Tonnen im August und September versenkt!

Aufgekündigte Freundschaft.

Russisch-rumänische Liebenswürdigkeiten. -r. Aus Stocholm, 23. Oktober... Seit etwa acht Tagen weilt der rumänische Sondergesandte Cantacuzeni in außerordentlicher Mission in Petersburg...

Ämtliche Meldung des Admiralfstabs.

WTB. Berlin, 23. Oktober. (Ämtlich.) Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182 000 Brutto-Registertonnen von Unterseebooten der Mittelmächte versenkt und aufgebracht...

Der österr. u. ungar. Heeresbericht.

WTB. Wien, 25. Oktober. (Ämtlich) Nach einer Aufzählung des Bureau „Veritas“ haben die deutschen und österreichischen Landboote im August 1916 102 Schiffe mit 123 861 Tonnen Inhalt versenkt...

Der türk. Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 25. Oktober. (Ämtlich) Tigris-Front: Außer dem üblichen gegenseitigen Feuer und für uns glücklichen Schanzmüllern kein wichtiges Ereignis.

Der türk. Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 25. Oktober. (Ämtlich) Kaukasus-Front: Auf dem rechten Flügel schlugen wir mit Verlusten in den Feind einen mit mehreren Kompagnien ausgeführten Angriff aus...

Der türk. Heeresbericht.

WTB. Wien, 25. Oktober. Der in Wien weilende bulgarische Oberst Nedelko Todorow bezeugt den Sieg der Verbündeten in der Dobruđa als das folgenschwerste Ereignis, das sich bisher im Kriege Bulgariens abgepielt hat.

Hilfe für Rumänien.

e. B. Kopenhagen, 25. Oktober. Dem schwerbedrängten rumänischen Heere in der Dobruđa und in Siebenbürgen soll nach Meldungen Londoner Blätter schätzbare Hilfe gebracht werden.

Zum Sieg in der Dobruđa.

WTB. Wien, 25. Oktober. Der in Wien weilende bulgarische Oberst Nedelko Todorow bezeugt den Sieg der Verbündeten in der Dobruđa als das folgenschwerste Ereignis, das sich bisher im Kriege Bulgariens abgepielt hat.

Die Einnahme Constanzas sei sowohl in moralischer wie in materieller Beziehung bedeutungsvoll. Thodorow weist auf den Ausspruch rumänischer Generale hin, daß Rumänien ohne Constanza nicht atmen könne.

Ein neuer rumänischer Generalstabschef.

TU. Genf, 23. Okt. Der ehemalige Generalstabschef des Bukarester Kriegsministeriums, Priocenceaer Landomsis, wurde, wie Honore Blätter aus Bukarest melden, zum Chef des obersten Generalstabes ernannt.

Rumänischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 25. Oktober. (Ämtlich) Südfront: In der Dobruđa die Angriffe des Feindes dauern an. Infa hinter Bügel wurde gezwungen, sich gegen Caramurat zurückzuziehen. Constanza wurde vom Feinde besetzt.

Constanza.

Constanza ist der einzige große Hafen Rumäniens am Schwarzen Meer. Galatz und Braila, die volkreicher sind (Galatz hatte 1914 72 000, Braila 66 000, Constanza nur rund 28 000 Einwohner) liegen ein gutes Stück landeinwärts an der - hier freilich sehr breiten und für Seeschiffe fahrbaren - Donau.

Constanza.

Constanza ist Getreide- und Petroleumhafen; dem Getreide und Petroleum sind die großen Ausfuhrwege Rumäniens, Bahr - Getreide - Petroleum - verlaufen das Land (in Friedenszeiten) zum überwiegenden Teile auf dem Seewege, deshalb sind die Hafenanlagen neben und sogar vor den im Produktionsgebiet liegenden inneren Großhandelszentren die wichtigsten Handelsplätze Rumäniens.

Constanza.

Wenn trotzdem der Seeverkehr für Rumänien den Vortrang, ja beinahe ein Monopol, behauptete, so gab es dafür mehrere zwingende, wirtschaftliche Gründe. Ein der wichtigsten war die agrarisch-wirtschaftliche Politik Österreich-Ungarns, die die Erzeugnisse der rumänischen Landwirtschaft (wie die des Balkans überhaupt) von den Grenzen der Hauptvermohndung fernhielt und sie zwang, an Stelle des naheliegen und natürlicheren, weiter entfernte Absatzmärkte anzuschlagen.

Statten.

Italienischer Heeresbericht

am 24. Oktober: Längs der ganzen Front Artillerietätigkeit, sehr heftig auf der Höhefläche von Cadogna, im Sugana-Tale, am Oberlauf des Reno (Baches Cisono) und des Religion-Busses (Boite), in der Gegend von Plana (mittlerer Jona) und auf dem Karst. Das bessere Wetter begünstigte die Aufständigen. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Flieger getroffen und führte bei Pliska fünf Bomben auf die Höhe von Carole an der Mündung des Tagliamento. Ein Sackgut. Ein französischer Flieger, der zu einem unserer Flugzeugabwehrer gehört, stieg zur Verfolgung auf und griff ein feindliches Wasserflugzeug an. Cadorna.

Brand in einem italienischen Militärmagazin.

WTB. Bern, 25. Oktober. Im Militärmagazin von Giarna, in dem sich Heu, Kleie und Hafer befanden, brach laut 'Corriere della Sera' eine Feuerbrunst aus. Trotz der Rettungsarbeiten gingen an Heu allein über 3000 Doppelster verloren. Ein Gebäude im Werte von 200 000 Lire ist bis auf die Mauern niedergebrannt.

Bermischte Kriegs Nachrichten.

Die deutschen U-Boote im Eismeer.

c. B. Christiania, 25. Oktober. Während fast die gesamte norwegische Presse fortgesetzt einen mehr oder weniger einseitigen Standpunkt hinsichtlich des Aufstretens deutscher U-Boote Norwegen gegenüber einnimmt und sich in Superlativen gegen die deutsche Regierung überdietet, bringt das norwegische Arbeiterblatt 'Sozialdemokraten' heute abend einen Zeitartikel, dessen Betrachtungen in mancher Hinsicht, soweit es sich um den ursächlichen Zusammenhang mit dem deutschen Landhoheitsrecht und neutraler Seemannschaft handelt, den Nagel auf den Kopf treffen. Man könne nicht sagen, daß Deutschland das Recht habe, so sagen, das Verbotliche im Widerspruch mit dem Völkerrecht, oder das Selbstrecht habe die norwegische Regierung unterlassen können, denn es könne nur herausfordernd wirken, ohne den Respekt für das kleine Norwegen zu vergrößern. Wie die Verhältnisse nicht liegen, müßte die norwegische Regierung jedesmal, wo norwegische Interessen unzureichend verletzt seien, sich begnügen, im Namen des Rechts und der Moral einen klaren deutschen Protest niederzulegen und darauf aufmerksam zu machen, welche Folgen derartige Hebergeister für die allgemeine Stimmung haben.

c. B. Stavanger, 25. Oktober. Zwei der norwegischen Besatzungs-Schiffe, die hier vor Anker lagen, gingen am Sonntag nach Oslo ab, begeben aber dem Dampfer 'Stettin' der norwegischen Dampfergesellschaft in der Nähe von Zippanap, der signalisierte, daß ein Seemann weiter nach Osten vor sich gehe, wo sich viele U-Boote aufhielten. Hierauf kehrte der Dampfer nach Stavanger zurück.

Amerika gegen Grev.

WTB. New York, 25. Oktober. Grevs Behauptungen im Oberhause über die Tätigkeit der Unterseeboote an der amerikanischen Küste werden in einer von dem stellvertretenden Marineleiter Franklin Roosevelt in Washington veröffentlichten Erklärung zurückgewiesen. Nach einer Depesche des Internationalen Nachrichtenendienstes heißt es, es könne festgestellt werden, daß die Verluste der Flotte der Vereinigten Staaten, die auf den dringenden Hinweis hin am 2. Oktober in die Nähe von Vancouver zurückzuführen, in keiner Weise die Ursache der Neutralität gegen die versenkten Schiffe oder ihre Besatzung und Mannschaften verletzten. Daher sei die Tätigkeit der Flotte in vollständiger Übereinstimmung mit dem Völkerrecht und dem Geboten der Menschlichkeit gewesen. Die Depesche hebt hervor, die Offiziere der Flotte der Vereinigten Staaten hätten ohne Ausnahme die Anordnungen gegen die Flotte im Oberhause über vermehrt. Sie seien besonders entrüstet über Grevs Behauptung: 'Auch wissen wir nicht, ob die amerikanischen Kriegsschiffe nicht die Operationen der Unterseeboote erleichterten.' Entzählung sei ferner zum Ausdruck gekommen über den englischen Versuch, die kurzen Operationen von 11 bis etwa 70 Exemplare von vier amerikanischen Küsten zu vergleichen mit dem Verluste der Kriegsschiffe der Alliierten unmittelbar vor den amerikanischen Häfen der wichtige Vorleistungen seitens der Vereinigten Staaten hervorgerufen habe.

Englische Seepolizei.

WTB. Washington, 25. Oktober. Hier eingegangene Nachrichten besagen, daß der holländische Dampfer 'Arakan' auf der Fahrt von einem holländischen Hafen auf Borneo nach Manila auf hoher See von einem englischen Kriegsschiff am 30. August angehalten wurde, das seine ganze Post beschlagnahmte. Wie verlautet, sollen Verhandlungen im Gange sein, warum ein neutraler Dampfer weit entfernt von der Kriegsszone eine solche Behandlung erfahren habe.

Die Getreidefrage im Reichshaushaltsauschuss.

Berlin, 25. Oktober.

Der Ausschuss führt in der Frage der Getreideverwaltung fort. Ein Redner der Fortschrittlichen Volkspartei hält es für möglich, die Brotzotation zu erhöhen. Gewiss solle man vorläufig sein, aber der Wirtschaftsposten enthalte erhebliche Reserven. Die Zahl der auszubehaltenden Rationen sei höher als zu hoch angenommen; auch der Bedarf der Seeresverwaltung sei zu hoch angesetzt, wenn natürlich auch an dieser Stelle nicht getragt werden dürfe. — Was die Verteilung der Ratione anbelangt, so sei die Partei des Redners der Meinung, daß die

Ratione ausschließlich zum Zwecke der Milchproduktion verwendet werden müsse, wies der fortschrittliche Antrag fordere. — In der Butterfrage brachten nicht weniger als zehn als Redner. Das Preisverhältnis sollte auch für das nächste Erntejahr beibehalten und dies möglichst schnell festzusetzen werden. Die Herstellung von Ersatzstoffen sollte noch über das in Aussicht genommene Maß getriggert werden; im Hafer seien noch große Reserven enthalten. Der Redner ist gegen eine zu starke Rücksichtnahme auf die landwirtschaftliche Bau-Industrie. Wie Sonderinteressen müßten zurücktreten. Ein Redner der Deutschen Fraktion hat gleichfalls den Einwand, als könne man hinsichtlich des Brotgetreides etwas

weiter gehen, aber man müsse festen Boden unter den Füßen behalten. Der Redner habe diesfalls enttäuscht. Hafer und Gerste sollte man nicht im Preise benachteiligen. Der Redner hält die

Druschprämien für entbehrlich;

sie bedeuten eine Schwächung der Volksernährung, weil sie dazu verleiten, bringende Arbeiten zugunsten des Druschens zurückzustellen. — Eine Erhöhung der Hofration für Pferde und Zugochsen sei notwendig. Bayern müsse bei der Bemessung des Kalorienwertes eines Gerstentriticus werden. Die Verwendung der Kleie zur Fütterung der Milchvieh sei gewiß die beste, aber es liege kein Grund vor, vorzuziehen die Abmehrwirtschaften zu berücksichtigen. Den Kommunalverbänden sollte es gestattet sein, die Verteilung nach einem vorgeschriebenen Schema vorzunehmen.

Ein Zentrumredner erklärt die bisherige Getreidebewirtschaftung für vorbildlich. Das Preisystem müsse zu geeigneter Zeit revidiert werden. Die Druschprämien erzeugen Verwirrung, die denen, die sie nicht verdienen können, zum Teil wegen der kurzen Befristung. Die Heeresleistungen sollten auf das bewilligte Braunkontingent nicht angesetzt werden. Der Redner hebt die Bedeutung der Vieherzeugung als Stützpflanze hervor, er fordert bei der Vergabe von Kleie auf eine Berücksichtigung der Viehzucht; ferner tritt der Redner für die bekannten Vorschläge Dr. Heims ein, die vom bayerischen Ernährungsrat gebilligt worden seien; es lägen ihnen unsere allgemeinen Ernährungszwecke zugrunde.

Präsident v. Batocki erwidert, die Druschprämien seien nicht ertrotzt, aber mit Rücksicht auf den Bedarf nicht zu umgehen.

Das Kriegsministerium halte an seiner Forderung auf rasche Lieferung von Hafer fest. Der Redner unterbreitet seine vorher gemachten Ausführungen über die Getreidepreise.

Unterstaatssekretär Michalewicz führt aus, daß die Zahl der eingekauften Rationen immer etwas größer sein werde als die Zahl der wirklich vorhandenen Personen; das liege an der Situation der Bevölkerung zwischen den einzelnen Bezirken. Wir dürfen uns nicht mit Rücksicht auf die Notwendigkeit verhalten, in nur die dem Vieh zu füttern, daß wir nicht durchkäufen. Die Verteilungen seitens der Produzenten seien in guter Weise erfolgt.

Oberratsmann Jöeg

gibt Auskunft über die Art, in der die Abnahme des Getreides erfolge. Die Verhandlungen seien für die Produzenten gewiß höchst mißvernehmlich, aber die Abnahme Fälle komme es bei Verhandlungen zu wichtigen Differenzen. Es seien Sonderkündigungen hinausgegangen, die bei Beschwerden der Mühlen die Güterbesitzentscheidungen vorbereiten. Es geschähe alles, um die Landwirte zu schützen. Ein sozialdemokratischer Redner bezieht eine Erhöhung der Brotzotation für überaus wünschenswert; sobald es irgend angehe, so solle man dazu streiten. Die Rektion des Mühlenerverbandes bewiese, seien die Mühlen mit der jetzigen Regelung noch nicht zufrieden.

Ein konfessioneller Antrag

eingelaufen, der eine Abänderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs dahingehend bezweckt, daß

1. Geflügel von der Verbrauchsregelung ausgenommen wird;
2. die Bestimmungen über die Verbrauchsregelung der Schweinefütterung so festgelegt werden, daß bei Bauschätzungen in jedem Jahre vom Inkrafttreten der Verordnung ab ein Schwanz ohne Anrechnung auf die wöchentliche Verbrauchsbestimmung geschlachtet werden darf und bei allen weiteren Schlachtungen von Schweinen die Anrechnung mit drei Fünfteln des Schlachtgewichts vorgesehn wird;
3. die gemeinsame Mästung von Schweinen (sogenannten Penkionschweinen) möglichst erleichtert wird.

Unterstaatssekretär Michalewicz führt aus, daß die Bewirtschaftung des Hinterlandes den Kommunalverbänden obliege. Wenn das Weist nicht immer einwandfrei sei, so könne das mit dem Ausmachungsverhältnis zusammen. Mit dem Mühlenerverbande sei verhandelt worden; im Prinzip gelte alles, was er will, praktisch könne man nicht alle seine Wünsche erfüllen.

Ein Zentrumredner wünscht größere Konstanz in den Kleiepreisen, insbesondere des Schwerts. Der Bericht der Kleiepreise für die Rindviehfütterung zugrunde gelegt werden; andere Ratione hätten seine innere Berechtigung, auch nicht die in dem freikonfessionellen Antrage vorgeschlagenen.

Ein fortschrittlicher Redner erklärt sich gleichfalls gegen den freikonfessionellen Antrag zur Kleieverteilerung; er erwidert nicht, was die Partei des Redners bezwecken wolle. Der Redner will davon Abstand nehmen, allzuheftig auf eine Erhöhung der Brotzotation zu drängen, obwohl diese vielfach eine große Erleichterung schaffen würde.

Der kleine Bauer könnte die Interkonfessionell nicht verstehen.

Auch die Preispolitik erzeuge Verwirrung. Die kleinen Viehhändler, die auf ihren letzten Böden keine Gerste bauen könnten, kämen in schwerer Notlage. Die differenzielle Preisbildung für die einzelnen Fruchtarten habe bedeutungsvolle Folgen; sie bewirke nicht unangenehme Verschiebungen im Fruchtanbau. Die

Druschprämien bedeuten letzten Endes nichts anderes als eine Erhöhung der Getreidepreise,

außerdem seien sie eine Bevorgung einzelner.

Präsident v. Batocki: Die Kleierfrage hat sich verschoben, weil die Seeresverwaltung auf ihre Ration verzichtet hat; die dadurch frei gewordene Kleie soll solchen Rühkhältern zugewandt werden, die ihre Ration zum Verkaufe bringen. Bei der Kontingentierung der Braugerste habe ich mir vorbehalten, auf 25 Proz. herabzugehen; ob dies möglich sei, wird sich noch nicht absehen. Die Wobersteilung der österreichischen Landwirtschaft hat hocherfreuliche Resultate ergeben. Der Redner vertritt schließlich, daß die Ratione mit allem Nachdruck billiger gemacht werden sollten.

Ein Regierungsvertreter bekräftigt die Frage der Hülsenfrüchte.

Ackerhöfen könnten nur so weit abgefordert werden, daß dem Landwirte genug für seinen Betrieb übrig bleibt.

Ein konfessioneller Redner glaubt, die kommende Volksernährung werde voraussichtlich ergeben, daß wir größere Reserven haben, als jetzt auf dem Papier steht.

Die Debatte über diesen Teil der Ernährungsfrage ist damit geschlossen. Die Weiterberatung der anderen Ernährungsfragen wird auf Mittwoch vorrätig verlegt. Vor der Beratung wird der Reichssekretär seinen bereits angekündigten Vortrag über die Finanzlage halten.

Deutsches Reich.

Die Finanzlage des Reiches.

Berlin, 25. Oktober. Der Hauptauschuss des Reiches lagte heute in Anwesenheit der Staatssekretäre Dr. Helfferich, Dr. Bisco und des Präsidenten des Reichstages Dr. Kampf die Darlegungen des Staatssekretärs des Reichshaushalts Grafen Stürgg über die Finanzlage des Reiches entgegen. Gleichzeitig berichtete der Staatssekretär die neue Kriegskreditanleihe, lautend auf 12 Milliarden Mark. Die heutigen Mitteilungen waren ihrem vertraulichen Charakter. Der Staatssekretär beabsichtigt, in der Volksernährung am Freitag der Öffentlichkeit Aufschluß zu geben.

Parlamentarisches Jubiläum des Herrn v. Jöelich.

WTB. Berlin, 25. Oktober. Freiherr v. Jöelich, der Führer der Freikonfessionellen im preussischen Landtag, bezieht an diesem Freitag die sechste Feier der 40. Wiederkehr des Jahrestages, an dem er zum ersten Male in das Abgeordnetenhaus gewählt wurde. Er trat bei 1908 den Wahlkreis Langensalza-Weinhe-Weinhausen und wurde in den beiden letzten Legislaturperioden für Waldenburg-Kreisbach gewählt.

Keine Rücknahme aus Holland.

WTB. Berlin, 25. Oktober. In verschiedenen Zeitungen Deutschlands ist das Gerücht verbreitet, daß die Einfuhr von Kleie aus Holland freigegeben sei. Wie die Zentral-Unterstützungsgesellschaft mitteilt, ist die Nachricht unrichtig. Für die Einfuhr und den Vertrieb von Auslandskleie bleiben die bekannten Bestimmungen unverändert in Kraft.

Der höchste türkische Orden für Prinz Waldemar.

Konstantinopel, 25. Oktober. Dem Prinzen Waldemar von Preußen ist von Sultan Abdülmecid der Osmanische Ordens des Brillanten, dem Hülfsubstanten v. Gheles der Osmanische Ordens 1. Klasse verliehen worden.

Ausland.

Finanzminister Körber — Nachfolger des Grafen Stürgg.

Wien, 25. Oktober. Der gemeinsame Finanzminister Körber aus parlamentarischen Kreisen bereits früher als Nachfolger des Grafen Stürgg. Die Entscheidung wird aber erst am Mittwoch fallen, da erst morgen das Reichsbudgetnis Stürgg's fertigsteht.

T. U. Budapest, 25. Oktober. Ein Mitarbeiter des Budapesti Hirap hatte eine Unterredung mit dem österreichischen Minister des Innern, Prinzen Hohenlohe. Prinz Hohenlohe erklärte, daß alle Gerüchte über die Person des Nachfolgers des Grafen Stürgg auf müßigen Kombinationen beruhen. Der Nachfolger muß eine Person sein, deren politische Auffassung dem heute regierenden Geiste entspricht. Ueber die wirtschaftlichen Beratungen äußerte sich der Minister, daß diese ihrem Wichtigkeit nach sind, und der Ausgleich keine wesentlichen Veränderungen bringen wird.

Geheime Ehe des Grafen Stürgg.

W. Budapest, 25. Okt. Es hatten nur sehr wenige Leute Kenntnis davon, daß Graf Stürgg verheiratet war. Die große Öffentlichkeit konnte den Grafen nur als Junggesellen, und auch in den jüngsten Berichten war Stürgg nirgends erwähnt. Graf Stürgg verheiratet gewesen sei, und daß seine Frau noch lebe. Wie der Korrespondent des 'Neuen Budapest' 'Abends Blatt' erzählt, hat Graf Stürgg im Jahre 1908 geheiratet, und zwar eine Bürgerliche, Hermine Fruch, die Tochter eines hiesigen Wiener Großhändlers. Graf Stürgg wurde in Wien geheiratet, aber seine Ehefrau war nicht in Wien, sondern in Graz, wo sie ein Haus besitzt. Die Ehe ist kinderlos geblieben.

Der neue päpstliche Nuntius in Wien.

WTB. Wien, 25. Oktober. Die Reichspost meldet: Gestern abend ist nach Innsbruck kommend der neue Nuntius Graf Raffre di Bonzo in Wien eingetroffen.

Halle und Umgebung.

1916 den 26. Oktober 1916.

Mehr Vorsicht bei Briefen an Kriegsgefangene.

Wie oft schon sind ernsthafte Mängelungen durch die Presse gemeldet, in denen an Gejangene größte Vorsicht walten zu lassen, besonders aber Klagen über Unzutrefflichkeiten bei der Lebensmittelverteilung zu vermeiden. Leider haben diese Mängelungen nicht überall das volle Verständnis gefunden, wie ein Einblatt der französischen Deutscherwartung beweist, das von feindlichen Agenten in den deutschen Linien abgemerkelt wurde. Das Flugblatt, das uns vom holländischen Generalkommando zur Einsicht übergeben wurde, gibt Auschnitte von 26 Briefen im Original wieder, die fast ausschließlich oft recht klainliche Klagen über die Lebensmittelverteilung enthalten; auch aus unserer Kenntnis haben sich zwei Schreiben bemerkt. Es sollte doch beachtet werden, daß es auch bei unseren Feinden mit der Lebensmittelversorgung in manchem nicht besser aussieht als bei uns. Auch sollte es jedem klar sein, daß unsere Gegner solche Angaben mit Freuden ausnützen, um unsere inneren Verhältnisse als äußerst trübe darzustellen, und so die Stimmung und den Mut der eigenen Bevölkerung zu fällen. Man sollte daher fremde Gerüchte, dem Feinde soviel Material in die Hand zu liefern, denn man verliert damit in den Krieg und hat dementsprechend auch länger an seinen Liden zu leiden, wie sie sich in den Verdammnisverhältnissen piezeln, zu tragen.

Ueber die Verwendung von Rubeln und Guppen schreibt uns eine freundliche Zeitschrift: In der Abendausgabe vom 24. Oktober ist: Ich unter 'Hallische Ernährungsfragen', daß Rubeln und Guppen wenig beliebt sind und daß diese von den Hausfrauen ungern und selten gekauft werden. Hierzu erlaube ich mir im Interesse der hallischen Familien folgendes zu bemerken: Wenn sich die Rubeln auch noch gut verwerten lassen, so ist das mit dem Guppen leider nicht der Fall, wenigstens nicht in dem Zustand, wie man diese von Kaufmann erhält. Sie bleiben trotz langer Liegens hart, sind nicht schmachtig und auch nicht beförmlich. In

